

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 46

Artikel: Diese totale Frische im Schulzimmer
Autor: Schnetzler, Hans H. / Wessum, Jan van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese totale Frische im Schulzimmer

von HANS H. SCHNETZLER

44-Stunden-Woche auch für Kinder? Aber doch nicht bei uns in der Schweiz, wo wir zum Glück die Zeit der Kinderarbeit längst überwunden haben! Und doch. Die Wirklichkeit für junge Schweizer sieht – wenigstens bei uns im Tessin – anders aus. Da wären Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährige froh, «nur» vierzig Stunden pro Woche arbeiten zu müssen.

«Als Klassenlehrer möchte ich doch gleich zu Beginn des heutigen Elternabends betonen, dass Ihre Kinder mit mindestens einer Stunde Hausaufgaben pro Tag rechnen müssen, im Hinblick auf Prüfungen kann es ab und zu auch mehr sein!» Das hörte ich kürzlich am Elternabend einer Tessiner Scuola media, die etwa einer Sekundar- oder Bezirksschule in der Deutschschweiz entspricht. Es ging um Drittklässler, Dreizehnjährige, im vorletzten Jahr der obligatorischen Schulzeit.

Eine Stunde Hausaufgaben pro Tag macht sieben Arbeitsstunden pro Woche (von einem diesbezüglich freien Samstag und Sonntag hat niemand gesprochen!), mindestens sieben zusätzliche Arbeitsstunden zu den 33 Wochenstunden hinzu! Für schwächere Schüler wird eine Stunde pro Abend nicht einmal reichen. Und wie betont, im Hinblick auf die zahlreichen Prüfungen wird es auch für die Besseren zu einer noch grösseren Belastung kommen.

Mittagessen im Altersheim

Die Reaktion der anwesenden Eltern, die aufgefordert wurden, diesen Zusatzstress ihrer Kinder zu überwachen und mitzuhelfen? Aufstand? Empörung? Ja woher! Zustimmend nickend fügten sich alle ins Verdict ...

Einige dieser Dreizehnjährigen kommen per Postauto aus den hintersten Dörfern des Tales, das heisst, sie verlassen schon kurz nach sieben Uhr früh das Haus – und kehren abends erst gegen sechs Uhr wieder zurück. Ihr Mittagessen nehmen sie im Altersheim in der Nähe der Schule ein; eine Möglichkeit, diese lästigen Schulaufgaben über Mittag zu machen, gibt es nicht, da das Schulhaus in dieser Zeit abgeschlossen bleibt.

Elf Stunden sind diese Dreizehnjährigen (wie auch ihre zwei Jahre jüngeren Kameraden) ununterbrochen von zu Hause weg. Und wenn sie am Abend so um sechs endlich heimkommen, sollten sie nach Meinung dieser Pädagogen gleich mal eine Stunde Hausaufgaben machen. Da der Tag seltsamerweise auch im Tessin nur 24 Stun-

den hat, bleiben noch knapp deren zwölf – für den Rest.

Zu diesem Rest zählt einmal das Nichtstun und Entspannen, dann das Familienleben, Mithilfe im Haushalt (im Hinblick auf die Zukunft als Vater, Mutter, Hausfrau und Hausmann, nicht wahr!), die Lektüre («Die heutigen Jungen lesen viel zu wenig!» beklagte sich am gleichen Abend der Italienischlehrer!), die Kameradschaft mit Gleichertrigen («Andernfalls rast eben jeder allein mit dem Walkman im Ohr der Isolation und Vereinsamung entgegen», meinen unsere Schulpsychologen.), körperliche Beteiligung, vielleicht in einem Sportverein («So nötig, nach sechs, sieben Stunden am Tag in dieser ungesunden sitzenden Stellung», sagt der Schularzt.) und schliesslich kommen neben Essen und Körperpflege die so dringend benötigten zehn Stunden Schlaf («Besonders in der Wachstumsphase sehr, sehr wichtig», unterstreicht der gleiche Schularzt.) noch dazu. Macht zusammen? Nehmen Sie dazu ruhig Ihren Taschenrechner! Und vom Erlernen eines Musikinstrumentes und vom Fernsehkonsum (Wer soll schliesslich die täglichen Jugendsendungen anschauen?) haben wir noch nicht einmal gesprochen.

Ist Schule Arbeit?

Alles wird richtig dramatisch (oder jugendkriminell?), wenn einer dieser Dreizehnjährigen wegen Zahnarztbesuch, Husten oder Grippe einen halben Schultag, eine Schulwoche gar verpasst – und dann alles

(zu den täglichen Hausaufgaben hinzu!) zu Hause nachzuholen hat.

Aber wie gesagt, alle fanden und finden diesen Zustand normal. Kinderarbeit ausgangs des 20. Jahrhunderts. Was meinen Sie? Schule sei doch keine Arbeit? Jedenfalls nicht für die Schüler? Was denn? Ein Vergnügen vielleicht? Ich weiss nicht, wie viele Chefs Sie haben. Vermutlich einen einzigen, über den Sie oft genug fluchen. Diese Tessiner Kinder aber haben elf Chefs, für jedes Schulfach einen. Vier, fünf, auch sechs Mal am Tag müssen sie sich nach einer Lektion auf einen neuen Chef einstellen. Auf seine Anforderungen, Eigenheiten, «Mödeli» und Launen, in guten wie in schlechten Tagen. Selbst die Pausen nach den einzelnen Lektionen sind im Tessin abgeschafft worden. Eine fünfzehnminütige gibt es noch am Morgen, mickrige zehn Minuten im Lauf des Nachmittags. Und diese elf Chefs sind nicht nur (fast) allmächtig, sondern vor allem allgegenwärtig. Da gibt's keinen Schwatz unter Kollegen, keine Zigarettenpause auf der Toilette und keine Blick- oder NZZ-Lektüre während der Arbeitszeit wie bei den Grossen ...

Aber niemand protestiert. Schüler und Eltern schicken sich drein; es war ja schon immer so, und es wird, Ausgang der Volksabstimmung vom 4. Dezember hin oder her, auch so bleiben. Darum herrscht allgemein unter den Tessiner (nur Tessiner?) Schülern diese überbordende Schulbegeisterung, dieser ungeheure Lernwille, diese totale Aufmerksamkeit und Frische im Schulzimmer, diese ...

